

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

20 (16.2.1882)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 20.

Erscheint wöchentlich drei mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 16. Februar.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 13. Febr. [Karlsru. Btg.] Das Augenleiden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs verlief seit unseren letzten Mittheilungen fortwährend sehr zufriedenstellend, indem namentlich auch die entzündlichen Vorgänge im linken Auge jetzt in deutlichen Abnahmen begriffen sind und die öfter angestellten Schyproben stets günstigere Resultate ergeben. Auch der Allgemeinzustand besserte sich mit schlafreicheren Nächten in der zweiten Hälfte der Woche, so daß das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs heute als ein sehr befriedigendes bezeichnet werden darf.

* Durlach, 15. Febr. Einem jungen Handlungsgärtner, welcher sich vieles Geld und große Mühe kosten ließ, seinen Garten mit Beeten anzulegen, wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag von ruchloser Hand die Beeten von letzteren entfernt, in Folge dessen sind die jungen Pflanzungen (hauptsächlich Bohnen und Gurken) erfroren und für den Eigenthümer ein Schaden von 200 Mark entstanden.

Der Bodensee ist so tief gefallen, wie seit 1805 nicht vorgekommen.

Deutsches Reich.

Mit berechtigtem Verlangen sieht der Handwerkerstand der Aufstellung der Berufsstatistik entgegen; denn die Resultate werden zeigen, wie sich die Millionen Reichsangehöriger auf die verschiedenen Erwerbszweige vertheilen, wie viele für eigene Rechnung, für Fabriken und Magazine arbeiten, auch die Zahl der Arbeiter und die Form des Gewerbebetriebes wird ermittelt. Es ist schon jetzt nicht zu bezweifeln, daß das Kleingewerbe und die selbstständigen Handwerker durch die Berufsstatistik in ihrer vollen Bedeutung hervortreten und damit der oberflächlichen Ansicht der Boden entzogen wird, als sei der selbstständige Hand-

werksbetrieb dem Untergange geweiht und als sei der Großfabrikbetrieb die einzig richtige Arbeitsform der Zukunft. Um so mehr aber sollen diejenigen Handwerker, welche wägen, durch geschlossene Innungen würden sich die Leistungen des Handwerks heben und sie vollen Schutz vor der Konkurrenz und eine finanzielle Verbesserung ihrer Lage ohne Vermehrung ihrer Bildung und ihres Fleißes erlangen, an sich selbst arbeiten. Ein solches Streben von außen gehoben zu werden, ist gänzlich unberechtigt. Mit demselben Rechte wie die Handwerker könnten dann alle anderen Berufsarten auf irgend welchen Schutz rechnen, und wir würden bei Verfolgung dieses Zieles wohl bald genug bei der Kasteneinrichtung der alten Ägypter angekommen sein.

— Arthur Graf Seherr Thosz, ein schlesischer Magnat, der nach Ungarn übergesiedelt war und dort eine Rolle spielte, wurde im Jahre 1866 nach der Schlacht von Königgrätz in diplomatischen Angelegenheiten zu Bismarck gesandt und traf ihn im Hauptquartier zu Pardubitz. Sie hatten schon in früheren Jahren in Correspondenz mit einander gestanden. Der Graf erzählt in seinen „Erinnerungen aus meinem Leben“: Bismarck bot mir freundlich einen Stuhl. So, jetzt wollen wir eine Cigarre rauchen, sagte er, mir ein Kistchen Havannas reichend. Sie haben mich auch für einen Junker, einen Reactionär gehalten. Der Schein trügt. Um meinen Zweck zu erreichen, mußte ich diese Rolle (während des Konfliktes von 1863 bis 1866) spielen. Beim König wurde ich von allen Seiten als verkappter Demokrat verdächtigt. Ich konnte kein volles Vertrauen nur gewinnen, indem ich zeigte, daß ich auch vor der Kammer nicht zurückschrecke, um die Armee-Reorganisation durchzuführen, ohne welche der Krieg unmöglich und selbst die Sicherheit des Staates gefährdet war. „Dieser Kampf kostet mich jedoch meine Nerven, meine Lebenskraft! Aber besiegt habe ich Alle! Alle! rief er in prächtigem Zorn, mit der Hand heftig auf den Tisch schlagend,

und nannte drei Namen, die ihm besonders viel Aergerniß scheinen bereitet zu haben.“

— Berthold Auerbach, in Frankreich, im fremden Lande gestorben, wird in seinem Geburtsorte, dem schwäbischen Dorfe Nordstetten, das er berühmt gemacht, begraben werden. So hat er es in seinem Testamente angeordnet. Geboren am 28. Febr. 1812 als das 11. Kind eines jüdischen Lehrers, besuchte er zuerst die Talmudschule und sollte Rabbiner werden; er studirte aber bald auf den Gymnasien und Universitäten und schloß sich unter den Lebenden an den Theologen David Strauß und unter den Todten an den Philosophen seines Stammes Spinoza an. 1843 veröffentlichte er seine „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ und wurde mit einem Schläge ein berühmter und gefeierter Schriftsteller. Sein Vorke, sein Tolpatsch, sein Schakerle, sein Zoo und Soges sind prächtige Figuren aus der Bauernwelt seiner Heimath, er stellte sie den Modestaturen der Salonwelt entgegen und zeigte, daß es draußen vor den Thoren eine Welt gebe, in welchen anders gedacht und gelitten, empfunden und gejubelt werde als in der Salon-Welt, obgleich Pestalozzi, Zimmermann und Jeremias Gotthelf mit Dorfgeschichten schon vorgegangen war. Auerbachs Dorfgeschichten erschienen in 20 verschiedenen Auflagen und Ausgaben und wurden in allen Sprachen überetzt. Ihnen folgten die schönen Dorfgeschichten „Barfüßle“, „Josef im Schnee“ und „Edelweiß“; die „neue Folge“ der Geschichten blieb hinter den ersten weit zurück. Zwischen durch ließ er den Volkskalender „Gebattermann“ erscheinen. Sein bester Roman ist: „Auf der Höhe“. Sein „Landhaus am Rhein“ und „Waldfried“ stehen weit zurück. Die trüben Erfahrungen der letzten Jahre haben den geist- und gemüthvollen Mann, der als warmer Patriot die Erhebung von 1870 mit großem Jubel gefeiert hatte, sehr gedrückt und verstimmt. Auerbach war ein Mann von kurzer und gedrungenen Gestalt, breitschulderig, mit großem Kopf und mächtiger Stirn; er hörte

Feuilleton.

Um schnödes Gold.

Erzählung

von

Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile war die Mutter hereingekommen, welche die Tochter freundlich begrüßte. Sie faßte die Sache von der praktischen Seite auf und berechnete mit logischer Schlaueit, daß der reiche Kaufmann aus Frankfurt das viele Geld keinesfalls für Elisabeths Freilassung bezahlt haben würde, wenn er nicht jetzt die Heirath mit dem Sohne zulassen wolle. Warum also mit ihr zürnen und hadern, wie es der Vater gethan?

Die arme Elisabeth war froh, als sie nach all den Aufregungen ihr Stübchen betreten und sich ein wenig ausruhen konnte.

Nach einer Viertelstunde klopfte Adelheid bei ihr an.

„Ernst schlummert noch immer,“ flüsterte sie, eintretend und die Thür hinter sich verriegelnd, „jetzt können wir einen Augenblick ungestört miteinander reden. Ach, Elisabeth! Du weißt, ich besitze Muth, aber in diesen letzten Tagen bin ich doch wankend geworden in meinem Gottvertrauen.“

„Arme Adelheid!“ seufzte Elisabeth, „Du besitzest mehr Muth und Geduld, mehr Seelenstärke und Ergebung, als wir allesammt. Es

muß wohl recht schlimm gewesen sein, was Deinen Muth hat erschüttern können.“

„Ja, es war schlimm, liebe Elisabeth! ich hätte nie geglaubt, daß ein menschliches Herz soviel ertragen könne. Als der Pfandleiher Meise in kurzem Schreiben den letzten Termin gestellt, da verzweifelte Ernst an sich selber und an der ganzen Welt. In dieser Schreckensnacht verließ er, während ich schlief, das Haus; mit welchen Gedanken er fortgegangen, weiß nur er allein und Gott, — doch hat es sicherlich recht schlimm in seinem Innern ausgesehen. Als ich früh morgens, von Angst gefoltert, die Hausthür öffnete, lag er bewusstlos und blutend auf der Schwelle. Seit jener Stunde, wo ihn das Fieber gepackt, phantasirt er die furchtbarsten Dinge, und sollte ich darin ein Fünkchen Wahrheit suchen müssen, o Elisabeth! dann wäre es freilich besser, wir lägen Alle im Meere, wo es am tiefsten ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Adelheid!“ rief das junge Mädchen erschreckt.

„Du wirst verstehen, wenn Du selber es angehört hast. Er klagt sich unaufhörlich des Mordes an, spricht von dem alten Schwarz, der im Steinbruch begraben sei unter Donner und Blitz. Das Entsetzlichste dabei ist jedenfalls der Umstand, daß wir in jener Nacht ein starkes Gewitter hatten, und der alte Schwarz seitdem auf unerklärliche Weise verschwunden ist. Von den Donnerschlägen geweckt, rief ich nach Ernst, glaubte aber, als ich keine Antwort erhielt, daß er so fest schlief und möchte die

Ruhe des Armen nicht weiter stören; ich hatte ja keine Ahnung davon, daß er mich verlassen. Am nächsten Tage, mitten in all dem Jammer und Unglück kam Meise mit einer Gerichtsperson, um die gepfändeten Sachen wegzuholen. Ich war gleichgiltig gegen die Noth, was kümmerte mich der Verlust jener toden Luxusgegenstände, wo sein Leben auf dem Spiele stand.“

Elisabeth hörte dies alles an, als vermöge ihr Geist so viel angehäuften Unglück auf einmal nicht zu fassen. Nur das eine Wort von dem alten Schwarz kreiste unaufhörlich in ihrem Gehirn umher, ohne sich zu einer klaren Idee bilden zu können.

„O, jetzt begreife ich es, wie ein Mensch wahnsinnig werden kann,“ seufzte sie endlich, die Hand gegen die Stirn pressend. „Wie das so toll im Gehirn umher wirbelt! — Mein Gott, gieb einen Lichtstrahl nur in diesem graufigen Wirrsal.“

Adelheid tauchte besorgt ein Tuch in kaltes Wasser, um ihre fieberheiße Stirn zu kühlen.

„So, das thut wohl, ich danke Dir, Du Gute! — Erlaube mir jetzt, das Pflageramt bei Ernst zu übernehmen; Du siehst so bleich und abgehäutet aus, die armen, müden Augen bedürfen des Schlafes.“

Adelheid wollte Einwendungen machen, doch fühlte sie nur zu gut die Uebermüdung und furchtbare Schwäche und mußte sich der Nothwendigkeit fügen.

Leise trat Elisabeth an des Kranken Bett;

es gern, wenn man sein Aeußeres mit dem eines Gutsbesizers oder Forstmannes verglich.

— Im Winterhafen in Mainz landete vor einigen Monaten der Leichnam einer jungen Frau. Das ist die Frau des Arbeiters A., sagte die Polizei und ließ den Arbeiter holen. Der Arbeiter kam und sagte: ja, meine Herren, das ist meine Frau, die mir schon länger abhanden gekommen war. — Die Frau wurde im Civilstandsregister gelöst und auf dem Friedhofe beerdigt. Der Mann war Wittwer. Er wollte aber wieder heirathen, da stellte sich seine Frau gesund und lebendig bei ihm ein und sagte: ich protestire! — Es war kein Zweifel, es war seine Frau, sie war damals durchgegangen und kam jetzt von Cassel per Schub zurück, aber bei den Behörden gilt sie so lange als todt, bis sie durch eine außerordentliche Prozedur im Register wieder unter die Lebendigen versetzt ist; denn Ordnung muß sein.

— Der Prior des berühmten Klosters Schäftlarn in Oberbayern erklärt öffentlich in den Zeitungen, daß sein Kloster für den Ordenspater P. Bonifaz Schneider keine Schulden bezahlen werde. So ist also der Zeitgeist bis in die Klöster vorgebrungen.

— Wenn ein General nicht weiß, was er thun soll, sagte Napoleon I., so unternimmt er eine Rekognoszirung. Wenn die Volkvertreter nicht wissen, was sie mit einer Vorlage anfangen sollen, so überweisen sie dieselbe einer Kommission von 21 Mitgliedern. Dies Schicksal ist auch der preussischen Kirchenvorlage im Abgeordnetenhanse widerfahren.

— In der Hannover'schen Provinzialsynode hat man sich nach langem Streite doch geeinigt, das alte Gesangbuchlied: „Ich bin ein Scheusal ohne dich“ umzuwandeln in: „Ich bin voll Sünden ohne dich.“

Oesterreichische Monarchie.

— Am 8. d. M. ist das endgiltige Verzeichniß der Opfer des Wiener Theaterbrandes erschienen. Die Zahl beläuft sich auf 383. Die Anklageschrift in dieser Angelegenheit wird erster Tage vom Staatsanwalt eingereicht. Gegen 8 Personen ist Klage erhoben. Der Beginn der Verhandlungen ist einstweilen auf den 2. Mai festgesetzt.

sie erschrak vor der Veränderung, welche die kurze Zeit an ihm vollzogen.

Angstvoll wälzte er sich umher, öffnete die Augen und schaute sie starr und mit wirrem Ausdruck an.

„Gehst Du zu Elisabeth?“ fragte er plötzlich. „Wenn Du es wünschest, lieber Ernst!“ versetzte sie ruhig.

„Ja, sag' ihr nur, ich hätt's gethan, — das Geld läge im Steinbruch, Gold und Silber, haufenweise; der todte Schwarz bewacht es unten als Höllehund mit feurigen Augen. Moriz Meise lief davon, — der Narr hat Furcht, — ein Räuber und Mörder und — Furcht!“

Er lachte laut, — es klang so schauerlich, daß Elisabeth ihr Blut gerinnen fühlte.

Nach einer Weile begann er auf's neue mit leiser, geheimnißvoller Stimme: „Ferdinand und Elisabeth sollen sich heirathen; sag' nur ich hätt's gethan, dann wird man sie frei lassen. Im Steinbruch, mitten im Dornbusch liegt das Gold, — Sie können sich einen Beutel voll davon holen. Aber leise, leise, daß der Korbmacher nichts davon erfährt, — sein Kobold hat genug dabei geraubt, — keinen Pfennig bekommt er mehr. — Halbpant sagst Du? Nein, alter Schwarz, der Spitzbube von Meise läuft davon und Du liegst unten im Wasser, um den Schatz zu bewachen, — bei Donner und Blitz begraben. — Er hat Furcht, — ein Mörder hat Furcht, ist das nicht komisch?“

Elisabeth mußte sich auf einen Stuhl niederlassen, um vor Schrecken und Entsetzen nicht umzufinken. Wie grelle Blitze zuckte es vor ihren Augen, durch ihr Gehirn, — wenn in diesen fürchterlichen Phantasieen Wahrheit läge?

„O mein Gott!“ stöhnte es in ihr und sie schlug beide Hände vor's Gesicht, „so mußte ich den eigenen Bruder als Mörder anklagen,

Rußland.

— In Petersburg herrscht eine abnorm milde Witterung. Die Blätter melden, daß eine aus dem Gouvernement Archangel eingetroffene Sendung von 80,000 Stück Wild in Folge der warmen Witterung verdorben sei und von den Adressaten verweigert werde. Händler und Bauern erleiden dadurch allein einen Schaden von 70,000 Rubeln. Ferner sind, wie alljährlich mit dem ersten Schnee, Bauern aus dem Gouvernements oft ein paar hundert Werst weit mit Pferden und Schlitten in Petersburg eingetroffen, um sich für die Winterdauer als Lohnkutscher zu verdingen. Auf dem Stadtamte haben in diesem Jahre 5102 solcher Bauern Bilette als Droschkenkutscher gelöst; nun fehlt aber der Schnee und die armen Leute sind meist nach Wochen bitterer Sorgen schließlich gezwungen gewesen, Schlitten und Pferd zu veräußern nur um wieder in ihre Dörfer zurückkehren zu können. Man kann indessen heute noch solche Kutscher sehen, die auf den blanken Steinen — denn es liegt keine Spur von Schnee — mit den eisbeschlagenen Schlittenkufen herumfahren und die abgemagerten Gäule fast zu Tode schinden, bloß um nicht selbst hungern zu müssen. Zu diesem Elende gesellen sich noch Krankheiten in besonders hoher Zahl, namentlich fieber Typhus und Diphtheritis viele Opfer.

Amerika.

— Die Fünfcents-Briefmarken der Vereinigten Staaten werden künftig das Bildniß Garfields statt, wie bisher, das des Präsidenten Taylor tragen.

— Guiteau's Antwort auf die Verkündigung seiner Verurtheilung zum Strang: „Möge der Herr Ihrer Seele gnädig sein. Ich stehe lieber auf meinem Platze, als dort, wo die Geschworenen und Euer Ehren sitzen. Ich fürchte mich nicht zu sterben. Ich stehe hier als Gottmensch. Gott der Allmächtige wird Jeden strafen, der an diesem ungerechten Urtheile theilgenommen hat. Nichts als Gutes ist aus Garfields Verurtheilung entsprungen und das wird auch das Urtheil der Nachwelt über meine Eingebung sein. Ich kümmere mich keinen Deut um das Verdict dieser korrupten Generation. Ich möchte lieber tausendmal in

um den Geliebten und mich selber vom Verdachte zu reinigen. Er, Mörder!“

Sie schüttelte den Kopf, indem sie ihn anschaute; er hatte die Augen wieder geschlossen und lag nach beendetem Paroxysmus ruhig und unbeweglich.

Und doch, — war es denn so unmöglich? Hat die Noth und Verzweiflung nicht schon manchen stärkeren Charakter zum Falle gebracht? Sag die Annahme nicht nahe genug, daß Ernst, von Reue über das große Opfer der Schwester angetrieben, das Verbrechen des Mordes beging, um sie und sich zu retten?

Aber hatte der Unselige dann nöthig, sein Hab und Gut von dem Wucherer sich nehmen zu lassen? Sie fand keinen Ausweg, keinen rettenden Faden aus diesem Labyrinth.

Er mußte sicherlich Mitschuldige haben; mit diesen mochte er in jener furchtbaren Nacht am Steinbruch, wahrscheinlich bei der Theilung des Raubes, welchen die Mörder dort verborgen hatten, in Streit gerathen sein und seine Spießgesellen ihn in solcher Weise zugerichtet haben.

Mit einer grauenvollen Logik legte Elisabeth sich die Geschichte zurecht. Dann dachte sie über seine Mitschuldigen nach.

Da war in erster Reihe Moriz Meise, den sie für den eigentlichen Urheber des schrecklichen Verbrechens hielt. — Alsdann — hatte er nicht von dem Korbmacher und seinem Jungen gesprochen, von einem Kobold, welche leer ausgehen sollten? — Es gab nur einen Korbmacher im Dorfe und der Sohn desselben war der koboldartige Jakob.

Elisabeth zitterte vor Aufregung, es schien, als hätte das Fieber des Kranken auch sie ergriffen. Wie klar lag die grausige Geschichte jetzt vor ihrem Blick! — Großer Gott, sie kannte die Mörder und mußte schweigen, auf's

meiner Lage sterben, als an Stelle Jener sein, die mich zu Tode geheht haben. Ich werde einen glorreichen Flug zum Himmel nehmen, aber dieser elende Schurke Corkhill wird eine ewige Strafe dort unten finden, wo der Teufel sich schon auf ihn vorbereitet.“

— Aus Chicago ist dem Senior der Steuben'schen Familie, dem Obersten Arndt von Steuben ein Ehrendiplom folgenden Wortlautes übersendet worden: Seinem Ehrenmitgliede Obersten Arndt von Steuben, als Senior der Familie in Anerkennung der hohen Verdienste des General-Majors von Steuben um die Vereinigten Staaten von Amerika und in Anerkennung der würdigen Vertreter Deutschlands und seines Kriegsheeres durch die jetzt lebenden Mitglieder der Familie von Steuben widmet dieses Andenken an Amerika und an Chicago: Der deutsche Kriegerverein. Die kalligraphische Ausführung dieses Dokuments ist vorzüglich, und das Diplom ein Meisterstück in seiner Art.

— In New-York hat ein Polizeikapitän bei seinem Tode ein Vermögen von 200,000 Dollars hinterlassen. Er hatte von der Pike auf gedient und sein Gehalt belief sich in den letzten Jahren auf 1200 bis 2000 Dollars. Seine Familie ist ziemlich zahlreich (Nemtchen, Schlämpchen).

Gingefandt.

Die vom Männergesangverein veranstaltete carnevalistische Abendunterhaltung findet nunmehr nicht wie irthümlich berichtet am 19. Febr., sondern Dienstag den 21. Febr. statt, und ist der Zutritt an diesem Tage nur Vereinsmitgliedern gestattet. Für das Gesammtpublikum werden nach Beschluß des Comites 2 Aufführungen mit abwechselndem, reichhaltigem Programm gegeben, die erste Donnerstag den 23. Febr., die zweite Sonntag den 25. Febr. Durch Engagement hervorragender Künstler ist der Verein in der Lage, dem Publikum in gefanglich und declamatorischer Weise etwas Tüchtiges leisten zu können. Das vom Verein angeschaffte neue Theater ist von Herrn Dekorationsmaler Schwarz in Durlach gemalt, und wird sich der junge Künstler durch seine geschmackvolle künstlerische Ausführung desselben, ein ehrendes Andenken im Verein bewahren.

Neue dem Bruder ein noch viel größeres Opfer bringen. — dann konnte, ja durfte sie noch jetzt die Zuversicht hegen, sich und den Geliebten von dem Verdacht des Mordes gereinigt zu sehen? Müßte sie nicht vielmehr zittern bei der Entdeckung eines seiner Spießgesellen? — Konnte die Armste unter solchen Umständen noch weiter leben?

Sie erhob sich und trat an's Fenster, um den Unseligen nicht zu sehen, der so viel Elend auf sie gehäuft; war sie denn nur dazu geboren, für ihn zu leiden und schließlich zur Selbstmörderin zu werden?

Dann dachte sie an ihn, der unschuldig im Gefängniß schmachtete. Durfte sie schweigen und ihn verderben? —

„Gott, mein Gott, errette mich!“ klagte sie, verzweifelt die Hände ringend, „mache mich wahnsinnig oder gib mir den Tod!“

So stand sie lange, in die herrliche Landschaft hinausstarrend, welche vom Glanz der sinkenden Sonne hell beleuchtet, in stiller Pracht sich vor ihrem Blick ausbreitete.

Sie sah nichts davon, vor ihrem Geiste malte sich nur der fürchterliche Steinbruch mit all' seinen Schrecken. Dort hatten die Mörder ihren Raub verborgen, dort mußte der todte Schwarz liegen, — und dort —

Doch wie durfte sie so bestimmt folgern? War nicht alles, was sie vorhin gehört, der Ausbruch eines fieberkranken Gehirnes gewesen?

„Ich will mich überzeugen,“ sprach sie halblaut, „noch in dieser Nacht.“

Mit diesem Entschluß schien auch wieder Ruhe über sie zu kommen, und als Adelheid erschien, vermochte sie sogar, dieselbe tröstend aufzurichten, wie sie auch ihr Anerbieten, die ersten Stunden der Nacht zu schlafen, um späterhin zu wachen, ohne Widerspruch annahm.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 1370. Nachdem sich Schneider Adriaan Fabery von Jöhlingen auf die diesseitige Aufforderung vom 30. Dezbr. 1879, Nr. 3483, nicht gemeldet hat, wird derselbe für verschollen erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Anverwandten, nämlich seinem Bruder Landwirth Matthäus Fabery von Jöhlingen, gegen Sicherheit in fürsorglichen Besitz gegeben.

Durlach, 6. Febr. 1882.
Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Langensteinbach versteigert mit Borgfrist bis 1. Nov. d. J. aus der Forstdomäne Buchwald (bisher zum Forstbezirk Stein gehörig) im Rathhause zu Kleinsteinbach je von Vormittags 10 Uhr an:

Freitag, 17. Februar,
aus Abtheilung „Dachbauschlag“:
15 Ster eichene Kuchpätter für Küfer und Wagner, 346 Ster buchene, 61 eichene, 285 forlene Scheiter u. Prügel, 16 Ster Laubholz- und 112 Ster gemischtes Stockholz;

Samstag, 18. Februar,
aus Abtheilung „Großer Apfenschlag“ und andere: 109 Ster buchene, 51 eichene, 20 gemischte und 9 Ster forlene Scheiter und Prügel, ferner 14,150 buchene und 2150 gemischte Wellen;

Montag, 20. Februar,
aus Abtheilung „Dachbauschlag“:
6 Eichen II. u. IV. Klasse, 5 Buchen, 24 Forlen-Stämme II. u. III. Klasse, und 21 Forlen-Säglöße; ferner 3000 buchene, 1700 gemischte und 850 forlene Wellen, sowie 3 Loose Schlagraum; endlich aus verschiedenen Abtheilungen an Windfall- und Dürrholz; 26 Ster buchene, 30 eichene, 48 forlene und 36 gemischte Scheiter und Prügel, 175 gemischte Wellen und 2 Loose un-aufbereitetes Reifig.

Waldhüter Nonnenmacher in Untermittelsbach und Hülsbüter Schäfer in Darmsbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Gröbzingen.

1. Liegenschaftsversteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag, 13. März,
Nachmittags 1 Uhr,
im Rathhause zu Gröbzingen die der Joh. Jakob Köhlig Ehefrau, Dorothea geb. Heydt von dort, gehörigen Liegenschaften:
a. 77,30 Ruten Acker in den rothen Aekern, taxirt 200 Mk.,
b. 46,38 Ruten Acker im Schifferweg, taxirt 80 Mk.,
c. 47,01 Ruten Acker im Thiergarten, taxirt 100 Mk.,

öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 10. Febr. 1882.
Schultheis, Notar.

Aufforderung.

[Durlach.] Die rückständigen Pferdschuldschulden, welche schon längst verfallen sind, müssen so gleich bezahlt werden, widrigenfalls solche gegen Gebühr abgeholt werden.
Durlach, 13. Febr. 1882.
Rottmann.

Katastervermessung.

Zur Schlußverhandlung über die Eröffnung und Anerkennung des Vermessungswerkes von der Gemarkung Söllingen ist Tagfahrt auf

Montag den 20. d. M., Morgens 8 Uhr,
im Rathhause in Söllingen anberaumt. Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Erinnerungen wegen der Vermessung in der Tagfahrt dem anwesenden Vermessungs-Inspektor vorgetragen werden können und daß Güterzettel, welche nicht wieder zurückgegeben werden, gemäß §. 93 dritter Abfah der Vermessungsanweisung Großh. Finanzministeriums vom 9. Aug. 1862 auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer neu gefertigt werden müssen.

Karlsruhe den 13. Februar 1882.
Der Großh. Vermessungs-Inspektor.

Rechenenschaftsbericht

Frauenvereins Durlach

für die Zeit vom 1. Januar 1881 bis dahin 1882.

A. Allgemeiner Frauenverein.

Einnahme.	
1. Kassenrest von 1880	Mk. 426.11.
2. Sammlung vom Jahr 1881	339.72.
Summe der Einnahme	765.83.
Ausgabe.	
1. Unterstützungen an Hausarme	Mk. 48.—.
2. " für Hauszins	176.—.
3. " an arme Konfirmanden	95.—.
4. Tuch zu Hemden für Konfirmanden	14.05.
5. Beitrag zum Landesverein	20.—.
6. Beitrag zu den Kosten der Festschrift des Frauenvereins	30.—.
7. Verwaltungskosten	3.45.
Summe der Ausgabe	386.50.
Summe der Einnahme	765.83.
Kassenrest für 1882	379.33.

An Kranke wurden von den Mitgliedern des Frauenvereins im abgelaufenen Jahre 602 Portionen Krankenkost abgegeben.

B. Kinderschule.

Einnahme.	
1. Kassenrest von 1880	Mk. 262.75.
2. Schulgeld	802.55.
3. Beitrag der Stadt Durlach	50.—.
4. Opfer aus der Bibelstunde	25.—.
5. Hauszins	96.—.
6. Kellerzins	15.—.
7. Ertrag der Sammlung	156.79.
8. Weihnachtsgeschenke an Geld	109.50.
Summe der Einnahme	1517.59.
Ausgabe.	
1. Gehalt der Lehrerinnen	Mk. 751.—.
2. Beitrag zum Dienstoffener-Institut	8.96.
3. Feuerversicherung	12.87.
4. Häusersteuer	19.43.
5. Gemeinde-Umlage	30.54.
6. Inventar	22.70.
7. Baugerstellungen	230.70.
8. Haushalt	19.90.
9. Christbescherung	73.—.
Summe der Ausgabe	1169.10.
Summe der Einnahme	1517.59.
Kassenrest für 1882	348.49.

Die Kinderschule wurde im Jahre 1881 durchschnittlich von 160 Kindern besucht, wovon etwa 20 vom Schulgelde frei waren.

Indem wir vorstehenden Rechenenschaftsbericht veröffentlichen, sagen wir herzlichen Dank Allen, welche durch Gaben an Geld oder in anderer Weise die Arbeit unsres Vereins unterstützt haben und bitten um fernere freundliche Beihilfe zu unsrem Werke.

Durlach den 1. Februar 1882.

Der Vorstand.

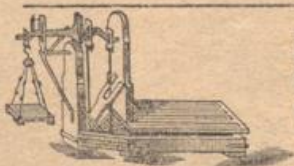
Lesegesellschaft.

[Durlach.] Kommen **Montag, 20. Februar,** Abends präzis 7/8 Uhr, findet im „Amalienbad“ eine

Abendunterhaltung

statt. Näheres durch Circular. Zu zahlreichem Besuch ladet die verehrlichen Mitglieder ergebenst ein

Der Vorstand.



Dezimalwaagen, Facelwaagen, Schnellwaagen, Feig- und Mehlwaagen (selbstgefertigte), sowie Gewichtskübe, in Eisen und Messing, liefert unter Garantie

Ludwig Moser, Waagenbauer,
Durlach, 7 Jägerstraße 7, Durlach.

Weingarten.

Liegenschaftsversteigerung.

Die Kinder des Tagelöhners Jak. Enderle von hier lassen am

Donnerstag, 23. d. M.,

Abends 7 Uhr,

auf dem Rathhause dahier öffentlich zu Eigentum versteigern:

- 1) 107 Ruten Acker auf dem Quellberg, neben Rain und Heinrich Wolf, taxirt zu 80 Mk.
- 2) 55 Ruten Acker am Gultenberg, neben Karl Görner und Johann Stengel, taxirt zu 40 Mk.
- 3) 71 1/2 Ruten Acker auf dem Mänerlesberg, neben Rain beiderseits.

Weingarten, 4. Febr. 1882.

Das Bürgermeisteramt:

Martin.

Pforzheim.

Steigerungs-Ankündigung.

Aus der Konkursmasse des Bijouteriefabrikanten Phil. Jak. Leißing hier werden

Montag, 20. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

in der Behausung,ENZstraße 8, nachverzeichnete Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

- 1 Plüschgarnitur, Sopha mit 6 Sesseln, 1 Spiegelschrank, 1 Chiffonnier, 1 Konfoltisch mit Spiegel, 2 Kronleuchter, 2 ovale Tische, 1 großer Bodenteppich, 3 Blumenständer, 10 Galerien mit Draperien, verschiedene große weiße Vorhänge, 1 großes und 1 kleines Vogelkäfig, 1 Konversationslexikon, 18 Bände, 3 Sopha, mehrere Kommoden, 1 Regulatour, 1 Arbeitstischchen, 1 Nähmaschine, verschiedene Spiegel, 1 Amerikanerstuhl, 1 Fauteuil, 6 gepolsterte Sessel, 1 aufgerichtes Bett mit französischer Bettlade und Koffhaarmatratze, verschiedene sehr schöne Portraits, 2 Waschtische, einer mit Marmorplatte, 2 Ballen fläch. Tuch, 1 Dienstoffenerbett, Manns- und Frauenkleider, mehrere silberne Löffel, Bestecke, circa 40 Stur. Rutzohlen, verschiedenes Küchengeräth und sonstiger Hausrath, wie er in einer gut eingerichteten Haushaltung vorkommt. Die Möbel sind neu und elegant, worauf ich besonders aufmerksam mache.

Pforzheim, 13. Febr. 1882.

Der Konkursverwalter:

G. Kramer.

Brennholzversteigerung.

[Durlach.] Obermüller Märker und Mittelmüller Beuttenmüller hier, lassen

Donnerstag, 16. Februar,
nach beendigter Hauptversteigerung ca. 54 Ster buchenes Prügelholz im Staatswald Rittnerl. Schlag Dachsbau sitzend, öffentlich versteigern.

Didrüben, sind zu verkaufen

Lammstraße 30.

Ein Konfirmandenanzug

ist zu verkaufen

Leopoldstraße 9, 2. St.

Gaife, eine trachtige, ist zu verkaufen

Kelterstraße 30.

Lyra.

Donnerstag, 16. Februar,
Abends 7/9 Uhr.

Gesangsprobe,

wobei das Erscheinen sämtlicher
Sänger erwartet

Der Vorstand.

Alle Sorten

Güldenfrüchte, in gut kochender
Waare, **türkische Zwetschgen**,
Apfel- und Birnenschnitz em-
pfehlen billigst

E. Hesselbacher Wfb.

Zeichnen- und Malunterricht
in jedem Fache wird gründlich und
billig erteilt; Aufnahme finden
Knaben und Mädchen von 9 Jahren
und älter. Näheres bei der Exped.
dieses Blattes.

Wegen Fabrikshlusses

versendet per Nachnahme mit Verlust:

Für 12 Mark:

1 Salon-, 2 Sopha-Teppiche, 2 Meter
lang, 1,45 breit, mit Franzen. Pracht-
muster.

Für 12 Mark:

4 Fenster 22 Meter Koppel brodirte
Zwirn-Gardinen.

Für 30 Mark:

4 Fenster 24 Meter gestickter Muss
mit Tüll-Gardinen, breite gestickte Kante,
1,35 breit.

Nichtconvenientes wird ohne Weiteres
umgetauscht. Bitte diese wirklich reelle
Offerte zu berücksichtigen.

F. Sauer, Gardinen- u. Teppich-
Fabricant in Dresden. Schluß 1. März

Kaffee,

rein schmeckenden,

pr. Pfd. **80** Pfg.

empfiehlt

Ludwig Reikner.

Wein, reinen Durlacher,
250 Liter, sowie
Apfel- und Birnenmost hat
zu verkaufen

Adam Grauli.

Täglich frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt

C. Korn,

47 Hauptstraße 47.

Gut arabische

Gummi-Kugeln.

Das am Meisten anerkannte,
vorzügliche
Heil- und Linderungsmittel
gegen Husten, Halskatarrh,
Heiserkeit, Brustschmerzen u.
s. w. von **Geihorn und
Blüger in Ludwigsburg**
sind in 1 Schachteln à 35 Pf.,
" " " " " " à 20 "
nur echt zu haben bei den
Herren:

L. Reikner in Durlach,
Karl Korn " " "

[Durlach.] Ein in frequenter
Lage der Stadt gelegenes

Spezerei-Geschäft

ist auf einige Jahre zu verpachten
und könnte längstens bis 1. Aug.
d. J. angetreten werden. Näheres
bei **G. Sattich** in Durlach.

Bekanntmachung.

Die Listen der Wahlberechtigten unserer Kammer liegen für die
Orte **Durlach** und **Weingarten** in den resp. Rathhäusern vom
16. d. M. an acht Tage lang zur Einsicht der Betheiligten auf.
Spätestens innerhalb acht Tagen nach Schluß der Offenlegung sind bei
Ausschlußvermeidern mit den erforderlichen Bescheinigungen

- 1) etwaige Einsprachen gegen die Aufnahme in die Liste oder die
Uebergerung in derselben.
- 2) ein etwaiger Verzicht auf das Wahlrecht auf Grund der Art. 5
Abs. 2 des Gesetzes vom 11. Dezember 1878

bei der Handelskammer anzumelden.

Auf das Wahlrecht können verzichten Diejenigen, deren Erwerb-
steuerkapital den Betrag von 6000 Mark, desgleichen auch Genossen-
schaften, deren jährlicher Umschlag den Betrag von 100,000 Mark
nicht überschreitet.

Karlsruhe den 14. Februar 1882.

Die Handelskammer für den Kreis Karlsruhe.

Karlsruhe.

Ausverkauf von Resten!

Die bis jetzt angesammelten Reste kommen
Donnerstag den 16., Freitag den 17.
und Samstag den 18. februar

zu ganz außergewöhnlich billigen, größtentheils
unter der Hälfte des wirklichen realen Werthes
festgesetzten Preisen:

Reste
Reste
Reste
Reste
Reste

schwarzer und farbiger ganz wollener
Cachemirs (einzelne Roben),
einfarbiger und gemusterter Kleider-
stoffe (einzelne Roben),
schwarzer und farbiger Seide,
von Mantelstoffen, Futter-
sachen u. s. w.

Ferd. Herschel

(vorm. G. H. Denison),

Kaiserstraße 191.

Schutz-Marke.



Der echte Bernhardiner-Alpenkräuter-Magenbitter,

weitbekannt als Quintessenz der besten aroma-
tischen Kräuter und Wurzeln der deutschen und
schweizer Alpenflora.

Von den Herren Universitätsprofessoren
Obermedicinalrath Dr. L. A. Buchner, Dr. J.
G. Wittstein, Dr. Kasper und vielen Aerzten

geprüft und wegen seiner Magen- und Verdauung stärkenden, Appetit er-
zeugenden, blutreinigenden und gerengerirenden Eigenschaften, als bestes, diäte-
tisches Hausmittel ausschließlich empfohlen.

Man achte bei Ankauf genau auf obige Schutzmarke und die Firma =

Wallrad Ottmar Bernhard, kgl. h. Hofdestillateur

München, Zürich, Kufstein und London.

Nur echt zu haben in Flaschen à Mk. 4., Mk. 2.—, Mk. 1.05
samt Gebrauchsanweisung des Herrn Dr. J. B. Kranz, in Durlach bei
Herrn **Ludwig Reikner**, Conditör; Karlsruhe: **Gustav Martin**;
Eßlingen: **A. Limberger**; Pforzheim: **Moritz Gerwig**; Nassau:
H. Mattern; Bruchsal: **G. Grenzburg**.

Bienenwirthschaftlicher Bezirksverein.

Sonntag den 19. Februar, Nachmittags 1/3 Uhr, findet in
der **Bierbrauerei Wagner in Gröchingen** eine Besprechung über
Bienenzucht statt.

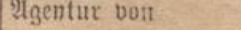
Tages-Ordnung:

1. Auswinterung und Tränken der Bienen im Frühjahr.
2. Befruchtung der Blüthen durch die Honigbiene.
3. Erhebung der Weitzügel pro 1882.

Das Ausschussmitglied: **G. Blum.**

Für Reisende nach Amerika!

Regelmäßige Beförderung von Passagieren
durch Postdampfschiffe über **Havre, Antwerpen,**
Rotterdam, Amsterdam, Hamburg und Bremen
zu den billigsten Preisen durch die concessionirte
Agentur von



Sirich Fried in Jöhlingen.

Donnerstag Abend:

Melkelsuppe

im **Badischen Hof.**

Pfinzvorstadt 22 ist eine
Wohnung wegen Wegzugs auf den
1 März oder 23. April zu ver-
mieten.

Haus-Verkauf.

[Jöhlingen.] **Jacob Kreiner**
Wt.b. verkauft ihm mitten im Ort
neben Bürgermeister Hirt und Karl
Voll liegendes Wohnhaus mit
Keller, Stallung, Scheuer, Holz-
remise und circa 30 Ruthen Ge-
müsegarten.

Sombergers

Börsen-Comptoir

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung
von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per
Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten
Series-Loose und **Kuchens-Loose**,
Kauf von **Madrid-Roosen**, Treffern
und Coupons und sonstigen **notleidenden**
Effecten.

Wegen Wegzugs

sind 3 tapezierte Zimmer sammt
Zugehör auf 23. April zu ver-
mieten im **Gasthaus zum**

Badischen Hof.

Dankagung.

[Durlach.] Allen denen,
welche unsern nun in Gott
ruhenden unvergeßlichen Sohn
Friedrich

zu seiner letzten Ruhestätte be-
gleitet haben, sowie für die
reiche Blumenpende unsern
herzlichsten Dank.

Durlach, 14. Febr. 1882.

Die trauernden Eltern:

Severin Bollmer

nebst Frau.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	4
Befständig	3
Schön Wetter:	28 — 15. Febr.
Veränderlich	4
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

Temperatur: + 1 1/2 R. Wind: SW

Or. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 16. Febr. 25. Ab.-Vorst.

Der Paria, Trauerspiel in 1 Akt von

Michael Beer. **Die Selden**, Lustspiel in

1 Akt und in Alexandrinern von Marjano.

Die Mißverständnisse, Lustspiel in

1 Akt von Freiherrn von Steigenteich.

Der Platzregen als Eheprocurator,

dramatisirte Anekdote in 1 Akt von

G. Hauptach.

Freitag, 17. Febr. 26. Ab.-Vorst.

Lauhäuser und der Sängerkrieg

auf der **Wartburg**, große romantische

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

12. Febr.: **Friedrich**, Bat. Josef Spehl,

Waldhahn.

12. " **Mathilde**, Mutter Luise Streib.

13. " **Karl Friedrich**, Bat. S. Karl

Berger, Fuhrmann.

13. " **Karl**, S. Georg Johann Wolf,

Rußler.

Gestorben:

14. Febr.: **Friedrich**, Wilhelm Wächter,

Seiler von hier, mit Rosa

Gaas von Forbach.

Gestorben:

13. Febr.: **Friedr.**, Bat. Friedrich Meier,

Schmid.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dops, Durlach.